



## Mecklenburg Strelitz – Historische Baukultur im Wandel

Bericht aus dem ExWoSt-Forschungsfeld

In dieser und den nächsten Ausgaben des Regionalteils Mecklenburg-Vorpommern im Deutschen Architektenblatt werden wir über Beispiele bemerkenswerter Architektur in Mecklenburg-Strelitz berichten. Den Anfang macht ein Beitrag über den alten Kornspeicher am Stadthafen Neustrelitz.

Die RoBau wirft ihre Schatten voraus. Die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern wird in Rostock unter anderem mit einer Ausstellung zum Landesbaupreis 2016 vertreten sein. Mehr Informationen dazu am Anschluss des Berichtes aus Neustrelitz.

Die Kammergruppe Wismar-Nordwestmecklenburg hat eine Studienreise in eine der diesjährigen Kulturhauptstädte Europas, nach Århus unternommen und haben dabei einige baukulturelle Unterschiede zu ihrer Heimatstadt Wismar festgestellt. Die Teilnehmer der Exkursion sind nachdenklich mit den vielen Eindrücken zurückgekehrt. Lesen Sie dazu den Bericht des Kammergruppensprechers Kurt M.Herrmann.

Die Geschäftsführerin der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern berichtet über die Kammerarbeit.

Außerdem informieren wir Sie über bundesweit einheitliche Standards der Länderarchitektenkammern für die BIM-Fortbildung.

Am Ende dieses Regionalteils finden Sie auch die Agenda der Fortbildungsveranstaltungen für Architekten in unserem Bundesland. ■



Alter Kornspeicher am Stadthafen Neustrelitz nach seiner Instandsetzung und Neunutzung | Fotos: Lutz Braun

**W**as macht die Baukultur einer Region aus? Welche bauhistorischen Zeugnisse prägen die Baukultur einer Region? Wie gehen Architekten mit den meist denkmalgeschützten Gebäuden um? Lassen sich, ohne baulich zu überformen oder gestalterisch zu entfremden auch für die Zukunft zeitgemäß, aber maßvoll und sensibel neue Nutzungen für den Bestand entwickeln? Und wie kann moderne Architektur mit Wiedererkennungswert und Bezug auf das bauhistorische Erbe einer Region weiter entwickelt werden? Ansätze hierfür sollen unter anderem im Forschungsvorhaben „Mecklenburg Strelitz – Historische Baukultur im Wandel“ des ExWoSt-Forschungsfeldes „Baukultur und Tourismus – Kooperation in der Region“ untersucht werden. Im Fokus

der Forschung liegt die Untersuchung positiver Wechselwirkungen von Baukultur und Tourismus für die regionale Entwicklung.

Bemerkenswerte Architektur-Beispiele in der Region Mecklenburg-Strelitz stellen wir Ihnen in dieser sowie den folgenden Ausgaben des Regionalteils M-V im DAB vor. Auftakt dieser Reihe bilden der historische Kornspeicher und das großherzogliche Wäschespülhaus in der Residenzstadt Neustrelitz.

**„Was macht diese Gebäude aus...?“ – über den Umgang mit zwei Denkmälern in Neustrelitz**

Kaum ein anderer prägte die Baukulturlandschaft des Großherzogtums Mecklenburg-Stre-



Wäschespülhaus am Zierker See, Region Mecklenburg-Strelitz

litz so sehr wie Friedrich Wilhelm Buttel (1796–1869). Von Schinkel empfohlen, wurde er vom Großherzog Georg nach Neustrelitz gerufen und erhielt alsbald das Amt des Landesbau-meisters. Vielfach in Neustrelitz und im gesamten Großherzogtum hinterließ er seine baukulturellen Spuren wie zum Beispiel mit dem historischen Kornspeicher in Neustrelitz, den er 1856 erbaute. Nach jahrelangem Leerstand erhielt dieser 2014 eine neue gemischte Nutzung, welche sich sehr gut in die neu belebte Hafenlandschaft am Zierker See einfügt.

Während der Umbaumaßnahmen am Hafen durch die Stadt Neustrelitz wurde die Architektin Kerstin Heller auf den alten, solitär stehenden Kornspeicher aufmerksam. Gemeinsam mit Investoren, den Eigentümern und Betreibern entwickelte sie ein tragfähiges Konzept für die Sanierung und plante den Umbau des denkmalgeschützten Objektes zum Wohn- und Geschäftshaus mit Hotel und Gastronomie.

Der alte Kornspeicher befand sich derzeit nahezu im Urzustand. Die Speicherböden mit geringen Deckenhöhen und kleine Fassadenöffnungen eigneten sich jedoch ohne Veränderung zunächst kaum für eine Umnutzung. Darüber hinaus stellte sich im Gebäude zunächst Beunruhigendes heraus. Durch fehlende Belüftung faulden die Holzdecken im Erdgeschoss. In der Folge hatte sich die innere Tragwerkskonstruktion über die vergangenen 150 Jahre hinweg derart gesenkt, dass die Dachsparren begannen, sich aus den Balken zu lösen. Mittels hydraulischer Anhebung konnte das bestehende Tragwerk wieder auf Niveau gebracht und der Dachstuhl

wieder zusammengesetzt werden.

So wurde das neue Konzept umgesetzt und hoch oben im ausgebauten Dachstuhl konnten über zwei Etagen Eigentumswohnraum geschaffen werden. Darunter befinden sich heute die Geschäftsräume einer Steuerberatungsgesellschaft sowie Kanzleiräume für Anwälte. Im ersten und teilweise im zweiten Obergeschoss ist ein Hotelbetrieb eingezogen, der sich mit dem Restaurant und Café, dazugehöriger Kaffeerösterei im Erdgeschoss und angeschlossenen Terrassen für die Außengastronomie ideal ergänzt.

Wenige hundert Meter entfernt, in Sichtweite des Schlossgartens, befindet sich das Wäschespülhaus, das 1821 ebenfalls von Buttel entworfen und im Stil eines chinesischen Pavillons für die großherzogliche Wäscherei gebaut wurde. Es ist ein anderes Umbauprojekt im Sinne der „historischen Baukultur im Wandel“, welches in diesem Sommer unter der Leitung von Kerstin Heller fertiggestellt wurde. Der im Grundriss oktagonale Holzbau auf dem Wasser war ein leerer, zur Land- und Seeseite geschlossener Raum. Eine Tür zum Land und zwei seitliche Fenster ohne Ausblick zum See schienen für ein Café uninteressant, wohingegen die vorhandene Terrasse von Beginn an ideal war. Auch weitere anfangs ungelöste Fragen wie die Strom- und Wassererschließung sowie die Entsorgung von Abwasser als Voraussetzung für notwendige sanitäre Anlagen, ließen das Vorhaben schwierig erscheinen. Die Architektin lobt dabei die sehr gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Neustrelitz und den Kreisbehörden. Nur so konnten die Knackpunkte ihres Projektes mit einer

in der Nachbarschaft geplanten Erschließungsmaßnahme der Stadt „in einem Rutsch“ gelöst werden. Innerhalb kürzester Zeit konnte aus der Idee eines ortsansässigen Gastronomen im Spülhaus ein Café einzurichten und auf der Terrasse zu bedienen, Wirklichkeit werden. Das großherzogliche Wäschespülhaus ist in seinem äußeren Erscheinungsbild unverändert geblieben und erfährt dennoch eine ganz neue Nutzung.

Für Kerstin Heller ist die Substanz im Bestand entscheidend. Wenn die Architektin ein altes Haus sieht, stellt sie sich zunächst die Frage: „Was macht dieses Gebäude aus...?“ und als nächstes, mit Blick in die Zukunft: „Was lässt sich noch rauskitzeln...?“. Den jeweiligen Gebäudecharakter erkennen, erhalten und ihn mit heutigen Nutzungsansprüchen optimal zu vereinbaren, ist ihr besonderes Anliegen. Für den spezifischen Bestand findet sie immer wieder geeignete und sinnvolle Lösungen. Unter Nutzung objekttypischer Baustoffe und Techniken restauriert sie Geschichte und fügt dabei Modernität in angemessener selbstverständlich, zeitgenössischer Form hinzu.

Der Dialog mit Ämtern und Behörden ist bei sensiblen Vorhaben dieser Art oft ein fruchtbarer Prozess, da die Perspektiven auf ein Projekt erweitert werden, er kann aber auch gelegentlich als hinderliches Kräfteressen empfunden wer-



Herzogliches Wäschespülhaus mit Terrasse

den. Wie viele Kollegen vor ihr hat auch sie schon unterschiedliche Verläufe erlebt. Die besten Erfahrungen hat sie gemacht, wenn Bauherren, Planer sowie Behörden einander aufgeschlossen und wohlwollend begegneten und

bereit waren, von vermeintlich überzogenen Forderungen abzurücken. So konnte aus Sicht der Architektin eine zeitgemäße sowie würdige Fortschreibung der historischen und lokalen Baukultur entstehen.

Jenny Krüger, studierte Landschaftsarchitektur an der Hochschule Neubrandenburg und ist Mitarbeiterin im Büro **architektur:fabrik:nb** in Neubrandenburg

## RoBau am 06.10. – 08.10.2017

Die Nachfrage nach privaten Hausbauprojekten hält weiterhin an und zeigt, dass sich Architekten auch künftig selbstbewusst präsentieren und den Endverbraucher mit guten Argumenten und individuellen Planungen überzeugen sollten.

Auf der diesjährigen Baufachausstellung „RoBau 2017“ vom 6. Oktober bis zum 8. Oktober ist die Architektenkammer M-V und die Ingenieurkammer M-V mit einem Gemeinschaftsstand

(Nr. 262) vertreten. Es ist mittlerweile die 27. Landesbauausstellung in Mecklenburg-Vorpommern und die Informationsplattform für Besucher, die sich rund um die Bau- und Immobilienwirtschaft, das Handwerk, diverse Versicherungs- und Finanzierungsleistungen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Land erkundigen wollen.

Auch Architekten und Ingenieure nutzen damit erneut die Gelegenheit für den direkten Aus-

tausch mit interessierten Bauherren, ganz nach dem Motto „Besser mit Architekten!“, um gute Alternativen zu den sonst marktüblichen Angeboten aufzuzeigen.

Zu diesem Anlass und als anregendes Beispiel kann zudem die Ausstellung „Landesbaupreis M-V 2016“ mit ihren prämierten und ausgezeichneten Projekten im Land begutachtet werden.

Weitere Informationen unter [www.messe-und-stadthalle.de](http://www.messe-und-stadthalle.de) > Messen > RoBau 2017.

## Welterbe trifft Kulturhauptstadt

Wismar.2017 (D) - Århus.2017 (DK)

Geht es um „das Erbe der Kultur“ oder „die Kultur des Erbens“? Beiden Betrachtungen liegen unterschiedliche Zeiträume, Entwicklungen und Veränderungen zugrunde.

Die Dynamik aller Zivilgesellschaften war eng mit deren Daseinsqualitäten, Bewusstseinsstärke, politischem Geschick und der Fähigkeit, Visionen einzulösen, verbunden. Das Ringen nach „mehr Lebensqualität“ schien dabei ein ureigener Antrieb menschlichen Handelns zu sein. Der damit verbundene amplitudenhafte Verlauf von „actio und reactio“ führt uns heute an die Schwelle neuer und tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen – die Digitalisierung unseres Lebens. Die darin innewohnenden Chancen als gemeinsames und couragiertes Zivilprojekt zu begreifen, ist die große Aufgabe unserer Zeit. Zu sehen, zu verstehen und heute bereits akzeptieren zu wollen, wie sich alle Bereiche der Architektur unseres existenziellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Mit-

einanders verändern werden, muss Ansporn für jeden sein, sich gezielter an seinem frei ge-



„DOKK 1“ die größte öffentliche Bibliothek Skandinaviens als Bindeglied zwischen Meer und Stadt von schmidt hammer lassen architects ([www.dokk1.dk](http://www.dokk1.dk)) | Fotos: Marcus Wojatschke



Die Kammergruppe Wismar / Nordwestmecklenburg auf Exkursion in der Hafen- und Kulturhauptstadt Århus, Dänemark

Tag der Architektur widmet sie sich in Wismar und Umgebung tagesaktuellen städtebaulichen Themen. Unser grundlegendes Anliegen bei unserer Arbeit und unserem Wirken als Kammergruppe von Architekten verschiedener Fachrichtungen ist es, möglichst viele Interessensgruppen zu informieren, zu sensibilisieren und zu inspirieren. Das tägliche Miteinander sowie das Umfeld in der Hansestadt Wismar zu verbessern, aber auch kritisieren zu wollen, mündet in der Absicht, die lokalen Qualitäten durch breite Akzeptanz zu stärken und gemeinsam zu gestalten.

wählten Lebensmittelpunkt miteinzubringen.

Mit dem Blick zurück in die jüngere Architekturgeschichte waren es die unterschiedlichen städtebaulichen Instrumente wie bspw. Körnung, Block und Zeile, Dichte, Weite oder die Stapelung städtischer und landschaftlicher Räume, die den gesellschaftlichen Veränderungen Vorlauf oder Rechnung tragen sollten. Um heute entsprechende Antworten nach den Lebensqualitäten in der Zukunft finden zu können, sind Wertevorstellungen und Parameter wie Demokratie, Gemeinschaft und Authentizität, Inklusion und Integration, Nachhaltigkeit und Ökologie, Energieverbrauch, Mobilität und Technologie zu berücksichtigen, um nur einige der Themen zu nennen, die den zivilgesellschaftlichen und städtebaulichen Diskurs des 21. Jahrhunderts formen werden.

Die zunehmenden Verschiebungen und die Entstehung vieler neuer Lebens-, Arbeits- und Handlungsbereiche in die Virtualität schärfen jedoch das Bewusstsein für das Lokale – eine Chance für eine Stadt wie Wismar, die das Welterbe erhält, pflegt und sich diesem verpflichtet fühlt. Die Stadtgemeinschaft dabei stärker in die Diskussion um Fragen zur künftigen städtebaulichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung einzubeziehen, könnte sich bei einem offenen Austausch zu Fragen wie wir in Zukunft leben wollen oder ob der Status „Welterbe“ Segen oder Fluch für diesen Wandel bedeutet, positiv auswirken.

Ein Weg, um aktuellen, tiefgreifenden, städtebaulichen Eingriffen in der Hanse-, Welterbe- und Hochschulstadt Wismar zu begegnen wäre

beispielsweise, eine breitere Konsensbildung als neuer elementarer Grundstein für eine stärkere lokale Bindung zu schaffen. Dieser Prozess muss von gegenseitiger Wertschätzung, einem offenen Austausch und durch eine Kultur des Argumentierens und Überzeugens geprägt sein. Zeitgemäße Formen der Kommunikationen zuzulassen, sind dabei genauso unabdingbar wie notwendig, um das Wesen einer Administration („reactio“) nicht zusätzlich mit Impulsbildungsprozessen („actio“) völlig zu überfordern.

#### Projekt „urban TRANSFER“

Die Kammergruppe Wismar-Nordwestmecklenburg mit der Kernkompetenz ihrer Fachdisziplinen aus Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten, Energie- und Verkehrsplanern stellt sich seit vier Jahren erfolgreich dieser notwendigen Verantwortung. Mit ihrem neuen, offenen Aktionsformat zum

Urbane Wohnumfeld- und Freiraumgestaltung „strandbaren“, Havnebassin 7, Pier 4. in Container- und Holz-Terrassenbauweise ([www.strandbaren aarhus.dk](http://www.strandbaren aarhus.dk))





Blockrand-Bebauung (sozialer Wohnungsneubau/) als klassischer Quartiers-Block um das Thema „geschützter Innenhof“ zwischen „Kystpromenade“ / „Ester Aggebos Gade“ / „Bernhard-Jensens-Blvd“.

Juni 2017 zusammen mit 20 Berufskollegen in die dänische Hafen- und Hansestadt Århus.

### Exkursion nach Århus / Dänemark

Um den Wismarer Diskurs fundiert begleiten zu können, entschied sich die Kammergruppe zu analysieren, wie andere Städte ähnliche Problemstellungen angehen. Sich persönlich aufzumachen, um von anderen zu lernen und sich selbst ein Bild zu machen, erschien uns Planerkollegen als die naheliegende und bewährte Methode. Bewusst wollten wir die Rolle eines Besuchers einnehmen, den Blickwinkel aus Plangrafiken in die des Erlebten justieren, um auf Augenhöhe das Charisma Århus entdecken und erfahren zu können. Die Aufgabenstellung der Fachexkursion anlässlich des Tages der Architektur 2017 war mit dem Ziel verbunden, unsere Eindrücke öffentlich am Architekturwochenende im Hafen der Hansestadt Wismar zu präsentieren. Unser fokussiertes Untersuchungs-

gebiet begrenzten wir deshalb in Århus auf den Stadthafen mit seinen bebauten städtischen Rändern. Unsere mitgebrachten Eindrücke dienten als Grundlage für den anschließenden Dialog in Wismar.

Betrachtet man beide Städte, lässt sich feststellen, dass sie zwar unterschiedlich groß sind, aber in der heute wahrzunehmenden Typologie, eine ähnliche europäische Stadt-Geschichte durchlaufen haben. Als Hafenstandort sorgte einst der Handel und Schiffbau mit ihren Werften und angeschlossenen Handwerk für eine florierende Wirtschaftskraft, die die Entwicklung beider Städte über ihren Ursprungskern hinauswachsen ließen. Mit dem Eintreten stärker global agierender Warenströme, dem veränderten internationalen Marktangebot im Schiffbausektor sowie den damit verbundenen Werftenkrisen, entstanden aus den einstigen Entwicklungsmotoren Industriebrachen und Restflächen. Diese neu zu strukturieren, eine zeitgemäße städtebauliche



„Bernhard-Jensens-Blvd“ Straßen- und Wegegestaltung mit Neubau einer eigenen Stadtbahnlinie zur Verbindung des neuen Hafenquartiers (Ø-Haven) mit der Altstadt

Antwort zu finden, den heutigen Bedarf mit den Visionen von morgen zu verbinden, ist die zentrale Aufgabe, die beide Hafenstädte in den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten lösen werden müssen. Erste Ergebnisse sind bereits abzulesen. Die Konzepte, Ideen und Umsetzungen unterscheiden sich in dem, wie und für wen die Ostseerainer ihren identitätsstiftenden Quartieren neue Gesichter und Inhalte geben.

Århus setzt sehr stark auf die Belebung des öffentlichen Raumes durch Wohnbebauung mit urbaner Umfeldgestaltung. Darüber hinaus wird mit sozialem Wohnungsbau der Zugang für weniger Wohlhabende eine kultivierte Durchmischung der Bewohnerschichten im Stadtteil angelegt. Im Gegensatz dazu verkauft Wismar seine Flächen an wenige Privatisierer, die den Zuschlag erhalten, wenn sich Kubaturen, Fugen- und Ziegelfarben dem musealen Bestand des Welterbes entsprechend fügen lassen. Zwar investierte die städtische Wismarer Wohnungsgesellschaft auch in ein hafengebildeprägendes Neubauensemble, zergliederte dieses aber in privatrechtliches Eigentum und bedient insgesamt mit der angestrebten Ferienwohnungs- und Hotellerie-Nutzung auf dem historischen Hafen-Speicher-Areal nur die auswärtige Klientel, die die touristische Vermarktung der Hansestadt stützt.

Unterschiedlicher können Entwicklungsansätze und Prioritäten in 2017 nicht sein. Auch wenn bei erweiterter Betrachtung der öffentlichen Flächen die tangierenden Faktoren Aufenthaltsqualität, Oberflächen, Mobilität, Energie und Verkehr hinzugezogen werden, lassen sich unterschiedliche Weitblicke oder die Bereitschaft für Paradigmenwechsel in der Quartiersentwicklung schon heute deutlich ablesen. Dass die Verpflichtung dem Erbe gegenüber einem zwanghaften Korsett gleichkommt, bleibt nachvollziehbar, befreit aber von der Logik und den Bedürfnissen kommender Generationen an Stadtqualität nicht, die heute bereits bekannt sind und vielerorts städtebauliche Korrekturen nach sich ziehen.

Århus zeigt in besonderer Weise, wie es seinen eigenen Weg geht. Wie Altes und Neues zusammengefügt werden kann, ohne sich dabei zu negieren. Wie die Qualität traditioneller Innenhofquartiere ins Moderne transformiert

wird. Wie Erbe und Zukunft verknüpft und der Altstadt kern mit dem Neuen Hafen urban verzahnt wird. Das bunte Treiben und die Bespielung öffentlicher Flächen, Räume und Gebäude mit Kunst und Kultur beruht auf einem städtebaulichen Konzept, dass sicherlich als erfolgreich gedeutet werden kann, da es für den Menschen und seine vielfältigen Interessen und Bedürfnisse geplant wurde. Zu Recht trägt und verdient Århus in diesem Jahr den Titel „Europäische Kulturhauptstadt 2017“. Mit der Bereitschaft anzuerkennen, dass Bewohner Vielfalt durch Individualität und das Pluralismus ein Gestaltungs- und Entwicklungsinstrument bedeuten, empfang und begleitete uns diese Stadt während der gesamten Fachexkursion.

### Zwei Betrachtungsweisen für einen Dialog in Wismar

Wenn sich die Messlatte bei einem Maximum für das Gemeinwohl einpendeln soll, um die lokale Community im Wettbewerb der Städte untereinander zu stärken, wird sich zeigen, ob das Konzept „Start-Invest“ in Wohnen, Urbanität und Mitgestaltung oder die durch den Flächenverkauf erlösten Einnahmen als „Re-Invest“ für qualifizierte Nachbesserungs-Maßnahmen auszugeben, der nachhaltigere Weg zu mehr Lebensqualität auf Dauer sein wird.

Allen Spekulationen, möglichen Antworten und Voraussagungen zum Trotz, ist in der Gegenüberstellung jedoch klar geworden, dass beide Wege nicht an den Menschen und den Bewohnern einer Stadt vorbeigeführt werden können. Die Zeichen der Zeit stehen auf Mitgestaltung und Partizipation. Will man disruptiven Entwicklungen vorbeugen und die Stadt als konzentrierten Lebensraum für viele Bevölkerungsschichten entwickeln, braucht es jetzt die Kraft für den Dialog vieler Akteure und ein besonderes Gehör für kommende Generationen. Die Transformation ins digitale Zeitalter hat bereits begonnen – wir sind mitten drin! Es ist jetzt an der Zeit zu verstehen, dass das Gegengewicht zur Virtualität, nur eine starke lokale Basis sein kann. Städte, Dörfer und Gemeinden müssen noch gezielter als bisher große Anstrengungen unternehmen, den öffentlichen Raum wieder stärker zu Begegnungs- und Kommunika-

tionsflächen zu entwickeln, zu erhalten oder umzufunktionieren. Um die Bedürfnisse von morgen erfüllen zu können, braucht es heute Visionen, Ideen und Szenarien, die jedoch nur gedeihen können, wenn endlich Mut und Freude am Gestalten, statt einem ‚immer weiter so‘ und ‚das Sichern im Bestand‘ ersetzen kann! Die Bereitschaft, dem Ringen nach Lebensqualität von morgen heute freien Lauf zu lassen, wird der Triebfeder menschlichen Handels wieder neue Spannung und Ideen verleihen.

Den Reaktionen der Besucher unserer Großbild-Präsentation im Wismarer Hafen zum Tag der Architektur war das Interesse, an Entstehungsprozessen rund um ihre Heimatstadt beteiligt zu werden, deutlich abzulesen. Während die überdimensionalen Fotoimpressionen mit Stadt-Sound-Kollagen aus Århus als große Installation und Werkschau der Exkursion dem Wind- und Regenwetter trotzten, waren es die vielen interessanten Gespräche im Forum mit Einwohnern, Gästen und Vertretern der Werft, die uns in un-

serem Bemühen als Kammergruppe bestätigten, weiterhin aufmerksam und offen für einen breiten Dialog zu bleiben.

**Weitere Informationen und die ausführliche Bildergalerie zur Exkursion sowie zum Tag der Architektur kann auf folgender Homepage abgerufen werden:**

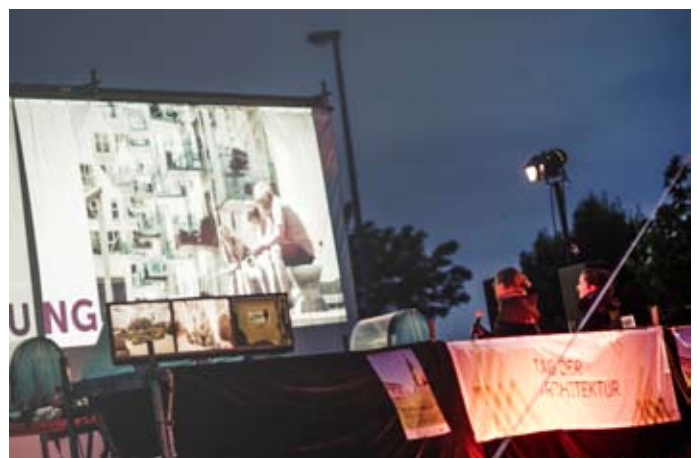
**[www.kammergruppe-wismar.de](http://www.kammergruppe-wismar.de)**

.....  
Kurt M. Herrmann, Sprecher Kammergruppe  
Wismar / NWM

Projekt „urban TRANSFER“ in Wismars Hafenaerial zum Tag der Architektur 2017 -Installation, Begegnung, Forum, Live-Musik



Präsentation der Fachexkursion „Stadt-Bild-Sound-Kollagen“ als Installation der Kammergruppe im Hafen von Wismar



## Aus der Kammerarbeit

**D**ie etwas ruhigere Sommerzeit nutzte das Kammerteam gern für Vorbereitungen langfristiger Zielstellungen. Dazu einige Anmerkungen:

### Landeskonvent Baukultur

Nach der inhaltlich komplexen Nachbereitung der Protokolle zu den einzelnen Werkstatt-Tischen auf dem Landeskonvent Baukultur fand sich am 20. September 2017 die Redaktionsgruppe zur Erstellung einer Broschüre der AK M-V zusammen. Formal und inhaltlich wird hier eine Anlehnung an den Baukulturbericht 2016/2017 der Bundesstiftung Baukultur angestrebt. Wichtigste Problemstellung ist aktuell die Überschneidung von Kernthemen, welche nach Möglichkeit vermieden werden soll.

Ziel ist die Formulierung von Handlungsempfehlungen, welche aus den intensiven Gesprächen und Diskussionen der TeilnehmerInnen mit differenzierten beruflichen Blickwinkeln angeregt

und postuliert wurden.

### Mobiler Gestaltungsbeirat

Wir danken für engagierte Rückmeldungen zur Mitarbeit im mobilen Gestaltungsbeirat und freuen uns nach wie vor über weitere ehrenamtliche Mitglieder. Auch die Information der fachlichen Beratungsmöglichkeit an sich, kann gern an interessierte Kommunen oder Gemeinden herangetragen werden, welche eine ausgewogene Fachexpertise für den innergemeindlichen Diskurs nutzen wollen.

Eine Geschäftsordnung für den Mobilen Gestaltungsbeirat wird aktuell vorbereitet, um sie in der Vertreterversammlung diskutieren zu können.

### Vertreterversammlung

In der diesjährigen Herbst-Vertreterversammlung soll es unter anderem um eine geänderte und vereinfachte Wahlsatzung zur nächsten Vertreterwahl in 2018 gehen. Vorschläge dazu werden

derzeit durch die AG Kammerrecht in Abstimmung mit dem Vorstand vorbereitet.

Durch die Novelle des Architekten- und Ingenieurgesetzes 2016 ergab sich zudem die Ergänzung in §15 Abs. 1 bezüglich der Aufnahme von Juniormitgliedern, als nichtstimm- und wahlberechtigte Mitglieder. Hier wird in Zusammenarbeit der AG Kammerperspektive und Kammerrecht aktuell eine neue Satzung Juniormitgliedschaft vorbereitet, weil es eine große Notwendigkeit gibt, junge Absolventen der Hochschulen von den Vorteilen und Chancen einer Kammermitgliedschaft zu überzeugen. Als mindestens ebenso prioritär wird die Satzungsänderung für Seniorsmitgliedschaften betrachtet, da uns in den letzten Jahren diesbezüglich öfter Anfragen zugehen. Auch diese wird in Kooperation der AGs Kammerperspektive und –recht inhaltlich und juristisch für die Vertreterversammlung aufbereitet.

.....  
Christin Kieppeler, Geschäftsführerin der AK M-V

## Bundesweit einheitliche Standards für BIM-Fortbildung

Architektenkammern der Länder einigen sich auf gemeinsames Curriculum

**D**ie Digitalisierung der Baubranche schreitet voran und ist eines der zentralen Themen der Architektenschaft. Daher ist die Nachfrage nach qualifizierten Mitarbeitern groß. Entsprechend umfangreich ist der Bedarf an qualifizierten Fort- und Weiterbildungsangeboten.

Am 14. September hat die Bundesarchitektenkammer (BAK) einen bundesweit einheitlichen Fort- und Weiterbildungsstandard in allen 16 Länderarchitektenkammern für den Bereich des digitalen Planens und Bauens festgelegt. Ziel ist es, angesichts der vielfältigen Anbieter auf dem Markt für Fort- und Weiterbildungen, das bestmögliche Niveau zu sichern, teilte die BAK in ihrer Information an die Presse vom 14.09.2017 mit.

Mit der Einführung des „BIM Standard Deutscher Architektenkammern“, einem Curriculum,

das auf der VDI-Richtlinie VDI 2552 Blatt 8.1 fußt, wird ein qualitätsgesichertes und flächendeckendes Angebot geschaffen.

Auch die Politik sieht in BIM eine Planungsmethode, die einen hohen Veränderungsdruck auf die Welt des Planens und Bauens ausübt. Dabei soll im Interesse der Auftraggeber die bewährte Aufgabenverteilung zwischen unabhängiger Planung auf der einen und die Bauausführung auf der anderen Seite gestärkt werden. Gleichzeitig ermöglichen die neuen digitalen Schnittstellen auch kleineren Büros neue Auftragschancen. Der Bund will auch weiterhin darauf hinwirken, dass die Digitalisierung der Wertschöpfungskette Bau nicht zu unternehmerischen Konzentrationsprozessen in der Planungs- und Bauwirtschaft führt. Ein „Branchendialog – Digitaler Hochbau“, in dem Vertreter der Ministerien,

Kammern, Verbände und Industrie vertreten sind, ist für den fachlichen Austausch erstmals am 14. September zusammenkommen.

BAK-Präsidentin Barbara Ettinger-Brinckmann wird in diesem Zusammenhang die Bedeutung qualifizierter Fort- und Weiterbildungsangebote hervorheben: „Mit dem „BIM Standard Deutscher Architektenkammern“ sichern wir deutschlandweit qualitativ hohe Fort- und Weiterbildungsangebote bei BIM. Damit wird die Rolle der Architekten im digitalen Planungsprozess gestärkt, um den Auftraggebern auch weiterhin Bestleistungen anbieten zu können.“

.....  
BAK

# Mitteilungen zum Versorgungswerk der Architektenkammer Sachsen

Vertreterversammlung stellt den geprüften Jahresabschluss 2016 nebst Lagebericht fest

**D**ie Vertreterversammlung der 6. Wahlperiode des Versorgungswerkes der Architektenkammer Sachsen traf sich am 13. September 2017 in Dresden, um den ge-

prüften Jahresabschluss nebst Lagebericht des Geschäftsjahres 2016 festzustellen sowie notwendige Satzungsänderungen und Änderungen der Wahlordnung zu beschließen. Dem Verwal-

tungsausschuss wurde für seine Arbeit Entlastung erteilt. Lesen Sie dazu mehr im Regionalteil Sachsen, Seiten xx.

## Agenda 10 - 2017

Weitere Informationen unter <http://www.architektenkammer-mv.de/de/fuer-mitglieder-architekten/fortbildung/>

Termin	Ort	Thema	Hinweise
11.10.2017 13:00 - 17:00 Uhr	Wismar	Ziegelfassaden wie neu - Wertsteigerung durch Instandsetzung	Kosten: 95,00 Euro, Informationen + Anmeldung unter <a href="http://www.bernhardremmers-akademie.de">www.bernhardremmers-akademie.de</a> > Seminare; Anerkennung durch die AK M-V mit 3,5 Fortbildungsstunden.
13.10.2017 09:30 - 16:30 Uhr	Güstrow, Schloss, Festsaal	16. Fachtagung zu historischen Kulturlandschaften und Gartendenkmalpflege in M-V - Der Schlossgarten Güstrow	Kosten: 15,00 Euro für Mitglieder DGGL, BDLA, AK M-V, Studenten; Anmeldung bitte schriftlich an Dipl.-Ing. Stefan Pulkenat per Fax: 039957 251-25 oder per E-Mail: <a href="mailto:info@la-pulkenat.de">info@la-pulkenat.de</a> ; Diese Veranstaltung wird von der AK M-V als Fortbildung anerkannt.
13.10. 2017 10:00 - 17:30 Uhr	Landstorf, Dorfstraße 63, Kornspeicher Landstorf	10. Workshop „Alte Schönheit - neuer Zauber Guts- und Herrenhäuser in Vorpommern“	Die Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldungen bitte bis zum 06.10.2017 an Geschäftsstelle des regionalen Planungsverbandes Vorpommern per E-Mail an <a href="mailto:poststelle@afrlvp.mv-regierung.de">poststelle@afrlvp.mv-regierung.de</a> oder per Telefon 03834.51 49 39 13.
05.11. - 07.11.2017	Wismar, Schwerin	Kongress: Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e. V. - Preisverleihung des Studentenwettbewerbs „60 plus XXL“ sowie ICOMOS-Welterbetagung in Schwerin	Diese Veranstaltung ist kostenfrei. Teile dieser Veranstaltung sind öffentlich - nähere Informationen werden Anfang Oktober bekannt gegeben u. a. auf den Homepages: <a href="http://www.icomos.de">www.icomos.de</a> und <a href="http://www.ak-mv.de">www.ak-mv.de</a>

### Impressum:

Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern, Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon +49 385 59079-0, Telefax +49 385 59079-30, [info@ak-mv.de](mailto:info@ak-mv.de), [www.ak-mv.de](http://www.ak-mv.de), Verantwortlich: Christin Kieppler M. A. Das Deutsche Architektenblatt ist laut § 12 der Berufs- und Hauptsatzung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern offizielles Bekanntmachungsorgan der Kammer. Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 08.09.2017.